

Verlassene Fabriken, verfallende Kirchen

Daniela Gullotta malt den Untergang des industriellen Zeitalters – Ausstellung im Verein Junge Kunst

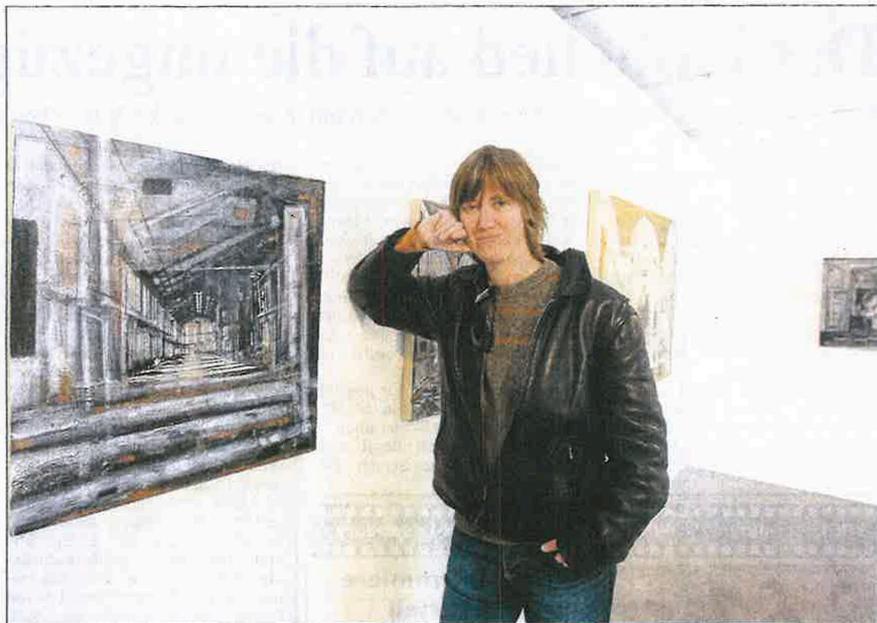
Von Hans-Adelbert Karweik

STADTMITTE. Verlassen sind die Hallen, die Bahnhöfe, die Kathedralen, die Fabriken. Unverkennbar und sichtbar ist der Prozess des unaufhaltsamen Verfalls dieser einst grandiosen Architektur, nun preisgegeben der Verrottung. Daniela Gullotta blickt in Kirchen, die irgendwo stehen geblieben sind. Sie betritt industrielle Produktionsstätten, die offenbar vergessen sind. Sie spürt Bahnhöfe auf, deren Geländer allein an frühere Größe erinnern. Irgendwo in Deutschland, in England oder Italien. Von heute, 18 Uhr, an zu sehen in der Ladengalerie des Vereins Junge Kunst in der Schillerstraße sowie im Italienischen Kulturinstitut in der Goethestraße. Zur Eröffnung ist die junge Künstlerin aus Italien anwesend.

Morbider Charme

Geboren 1974 in Bologna, ist die Absolventin der Accademia di Belli Arti Bolognas und des Royal College of Art in London, immer auf der Suche nach den Spuren des zu Ende gehenden Industrie-Zeitalters. Mit der Kamera betritt sie die Hallen und hält deren morbiden Charme fest wie eine Archäologin, die mit dem Spaten alte etruskische Anlagen aushebt. Es ist, als entdecke sie die einstige Schönheit der Gebäude wieder. Die Lichtführung, spärliche Farbakzente, aber auch die immer noch vorhandene Größe der Architektur tragen dazu bei. So zeigt die Künstlerin, wieder gleich einer Entdeckerin vergangener Kulturen, Respekt, aber auch Traurigkeit.

Zugleich sieht sie den Untergang, malt nur wenig in hellen, heiteren, pastellenen Farben, lässt statt dessen Rot in Rostrot sogar in Braun übergehen, verwendet oft Schwarz, noch mehr verblassende Farben wie sie



Daniela Gullotta zeigt „Architektonische Relikte“ im Verein Junge Kunst.

Foto: regios24/Mottl

Gemälde zeigen, die nicht mehr restauriert werden. Und Menschen, Leben, ist nicht mehr vorhanden. Das industrielle Zeitalter ist untergegangen wie andere Epochen, frühere Zivilisationen auch. Damit auch die Hoffnungen, die Sehnsüchte, die Neuerungen, Veränderungen und Errungenschaften. Nein, nicht alle.

Mit Öl und Kohle

Da ist noch die Kamera, die ebenfalls im 19. Jahrhundert erfunden, entwickelt worden ist aus der viel äl-

teren Camera obscura. So dient die Fotografie Daniela Gullotta gleichfalls nur als Folie für Veränderungen. Sie verbindet die Fotografie mit Malerei, einem immer noch gültigen, uralten Ausdrucksmittel. Öl- und Acrylfarben, auch Kohle nutzt sie, fügt mitunter auch Sand und Textilien hinzu wie die Künstler des Informel.

Und es macht ihr riesig Spaß, diese Bilder zu schaffen: „Architektonische Relikte“. Zu sehen in einer Stadt, die dank industrieller Fertigung im 20. Jahrhundert aufblühte.

TERMINE

Daniela Gullotta
„Architektonische Relikte“

Eröffnung:

Freitag, 17. April, 19 Uhr, Verein Junge Kunst, Ladengalerie, Schillerstraße 23

► Begrüßung: Susanne Köhler, Vorsitzende Junge Kunst, Grußwort, Stefano Jorio, Leiter Italienisches Kulturinstitut, Einführung: Siegfried Trogisch

► Im Anschluss: Empfang im Istituto Italiano di Cultura, Goethestraße 52 bis 20. Juni, dienstags bis samstags 11 bis 18 Uhr. ☎ (0 53 61) 89 88 60